

Heranbildung der ersten Kindheit wirkliches Bedürfnis des Hauses und der Erziehung ist, beweist ja schon die Erfahrung; denn fast jeder Stadtheil der größern Städte und die meisten Mittelstädte haben bereits solche kleine Vorschulen, welche von erwachsenen Mädchen oder Frauen geleitet werden, — nur Wenigen bekannt wird da ganz in der Stille gearbeitet. Man wäre wohl nicht übel geneigt, dieß Winkelschulen zu nennen, — nein, das sind sie nicht, sie sind etwas Besseres; aber rechte Vorschulen, wahre Pflegeanstalten sind sie freilich bei Weitem noch nicht! Denn bei allem Talent des weiblichen Naturells für Erziehung, bei allem guten Willen und bei aller Verwandtschaft des weiblichen Gemüths mit dem kindlichen fehlt dennoch die richtige Kenntniß und Handhabung der vorhandenen Mittel. — Ferner auch durch die Bewahranstalten, welche die Noth schuf, hat die Erfahrung uns auf das Bedürfnis solcher Vorschulen für die Kinder der Mittelklassen und der höhern Stände geführt. Nur sind auch diese so nützlichen Anstalten, welchen immerhin mehr das Bewahren, als das Vorbilden zusteht, noch lange nicht zweckmäßig eingerichtet und im Sinne der kindlichen Natur geleitet; es wird noch viel zu viel da geschult; das Lernen wird zu sehr hervorgehoben und zu leblos betrieben; das Ganze hat zu wenig Plan und Zusammenhang mit dem Hause und der Schule! Diese Erfahrungen alle aber haben dazu beigetragen, die augenscheinlichen Vortheile einer verständigen, der kindlichen Natur angemessenen Behandlung der ersten Kindheit für den ganzen Lebensgang des Menschen, besonders als Vorbildung für das Gelingen alles Unterrichts ins rechte Licht zu setzen. Und hierbei ist nun für die höhern Classen der bürgerlichen Gesellschaft der Gewinn nicht gering anzuschlagen, daß die Kinder in diesen Pflegeanstalten Gelegenheit erhalten würden, sich bei der Empfänglichkeit und Fügsamkeit ihrer noch weichen Organe eine richtige Aussprache der Muttersprache, und, was bis jetzt den Deutschen so schwer möglich geworden ist, auch fremder Sprachen anzueignen. Denn die praktische Erlernung neuerer Sprachen, so wie dies auf dem Wege der Natur mit der Muttersprache geschieht, würde einen besondern Theil der Pflege solcher Anstalten bilden, und durch die gemeinschaftliche Theilnahme mehrerer, auch eher und für die Kinder weit leichter zu günstigen Resultaten führen. Fürchte man nicht, daß durch die frühzeitige Gewöhnung an fremdes Idiom und fremden Gedankengang das nationale Element an Würde und Selbstständigkeit verlieren möchte, — o nein! — die Einübung der Muttersprache und ihrer nationalen Gedankenform ist und bleibt ja fortwährend vorherrschend im Hause wie in der Pflegeanstalt; und das Kind übt ganz unwillkürlich sein Vergleichungs- und sein Unterscheidungsvermögen an der Uebereinstimmung und der Abweichung der fremden Sprache von der Muttersprache, welche letztere ihm natürlich immer als Norm gilt. Noch mehr; wir machen ja durch solche Veranstellungen eublich die unsre Nationalität infamirende ausländische Nonnen- und Gouvernanten-Erziehung ganz entbehrlich, indem wohl die ausländische Sprache in der Anstalt erlernt wird, Aufsicht aber und Erziehung dann auch in den Familien, welche sich Erzieherinnen halten, sehr wohl von Inländerinnen geleitet werden kann. Und haben wir auch deren bis jetzt noch nicht eine hinreichende Anzahl, so wird es eben durch solche Pflegeanstalten möglich, sich unterrichtete Erzieherinnen und warum nicht auch verständige Kinderdoctorinnen? —

heranzubilden. Vielleicht, daß auch unser Sachsen einmal das schon längst und tiefgefühlte Bedürfnis einer Bildungsanstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen, wie eine solche bereits seit Jahren von Niederer in Genf und eine gleiche von Director Vormann in Berlin begründet und bis jetzt zu einem recht segensreichen Gedeihen gefördert worden ist, im Interesse der Nationalerziehung verwirklicht! — —

Der geeignetste Name nun, welcher einer Anstalt für die Pflege der ersten Kindheit und zwar der 3- bis 6jährigen Kinder zu geben wäre, würde wohl der eines Pflegehauses sein, insofern dieser ganz analog dem Vaterhause gebildet erscheint und in gleicher Weise der Name „Vater“ und „Mutter“ den für die Leiter des Pflegehauses sich eignenden Namen „Pflegevater“ und „Pflegemutter“ vollkommen entspräche. Es sollen ja eben in dem Pflegehause, wie in dem Vaterhause, die Keime des Böttlichen im Menschen, durch Aufsicht und Beschäftigung gepflegt, abgewartet, genähert und entwickelt werden. Die bereits bestehenden Anstalten dieser Art, namentlich in Dresden, Darmstadt, Rudolstadt, Blankenburg, tragen freilich den Namen: Kindergarten, allein diese doch mehr unrichtige Benennung, welche überhaupt weniger dem Sinne der Kinder verständlich ist und vielmehr in näherer Beziehung zu dem Amte des Erziehers und der Erzieherin steht, entspricht sowohl in eigentlicher als in uneigentlicher Bedeutung immer nur einem Theile der Bestimmung solcher Institute. Allerdings ist ein Garten oder ein freier Platz nicht bloß zum Spielen und Kummeln für die Kinder, sondern auch zum Bebauen und Bepflanzen, unerläßliche Bedingung einer Pflegeanstalt für Kinder, selbst auch für 3- bis 6jährige; allein der hauptsächlichste Zweck liegt doch nicht darin, sondern in der gemeinsamen Entwicklung der kindlichen Kräfte durch anregende Unterhaltung, sinniges Spiel und angemessene Beschäftigung. Wie viel hierin schon von dem Gründer dieser Anstalten, Herrn Fröbel in Blankenburg, durch Scharffinn und aufopfernde That geleistet und vorgearbeitet worden ist, wird der unterrichtete Beobachter gebührend anerkennen, — wie man aber auf einem der kindlichen Natur noch angemesseneren, besonnenern und einfacheren Wege die Mängel der Fröbelschen Methode vermeiden und so die Theilnahme der Aeltern und des ganzen Vaterlandes in größerem Maße gewinnen kann, das muß die Aufgabe jeder neu entstehenden ähnlichen Anstalt sein! Einen sehr geeigneten Maßstab für die Zukunft bietet indeß der in Dresden von Herrn Frankenberg gegründete und mit vieler Umsicht geleitete Kindergarten, welcher nun schon seit einigen Jahren sich der Theilnahme des Publicums und eines fröhlichen Gedeihens erfreut! Möchten doch auch in andern Städten — zunächst insonderheit auch in unserm, an das Vorausgeschrittenen gewöhnten Leipzig — ähnliche und wo möglich in der vorhin angegebenen Weise erweiterte und vervollkommnete Anstalten aufblühen, um das Interesse für Haus und Erziehung zu einem eben so regen Leben zu fördern, als sich jetzt zum wahren Ruhme unserer Zeit für Staat und Kirche zu entwickeln begonnen hat. M. B.

Neuigkeiten aus Sachsen.

Die Sächsische Vorzeitung meldet Folgendes (als „Eingesendet“ bezeichnet): Folgende verbürgte Thatfache beweist abermals schlagend, wie leicht Forstbediente zur Verletzung der heiligsten Rechte und sogar zu Gefährdung des Lebens sich hinreißen lassen, und mag als Fingerzeig dienen, die Befugnisse der-